

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314. Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.533.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:

Einzelnummer . . . . 10 h

Monatsabonnement für Krakau [illegible] K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 29. November 1917. Nr. 332.

Die zwölfte Isozoschlacht.

Vom Isonzo an den Tagliamento.

I.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon im Jänner 1917 fanden zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Obersten Heeresleitung unverbindliche Vorbesprechungen über ein gemeinsames Angriffsunternehmen gegen Italien statt. Das Ergebnis der Sommeroffensive in Ostgalizien und der Verlauf der Schlachten im Westen liess die Verbündeten Ende August auf jenen Plan zurückkommen. Seine Majestät der Deutsche Kaiser stellte bereitwillig eine Reihe freigewordener Divisionen zur Verfügung. Auch unsererseits konnte den Isonzoarmeen beträchtlicher Kraftzuwachs zugedacht werden. Die Besprechungen über den Operationsplan, denen Erkundungen an Ort und Stelle vorausgingen, führten rasch zu voller Uebereinstimmung der Anschauungen, so dass zu Anfang September an die Vorbereitungen geschritten werden konnte.

Der Italiener hatte an der 50 bis 60 Kilometer langen Isonzofront etwa 45 Divisionen stehen, drei Fünftel seines Heeres. Seine Kräfte waren auf der Karsthochfläche und der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist sehr dicht geballt, hingegen zwischen dem Wippachtal und Görz, namentlich aber vor dem Brückenkopf von Tolmein wesentlich schütterer gehalten. Lud schon dieser Umstand dazu ein, den ersten Schlag vom oberen Isonzo aus zu führen, so sprachen auch noch andere Verhältnisse für die Wahl dieser Operationsrichtung. Vor allem war es hier sicher, dass schon ein so eng begrenzter Anfangserfolg, wie ihn der Gewinn des Grenzrückens dargestellt hätte, von entscheidendem Einfluss auf die ganze Isonzofront werden musste. Bedeutete doch eine Besitznahme dieses Geländeteils allein nichts Geringeres als die sichere Eröffnung der Strasse nach Cividale, mit deren Erreichen die italienische Isonzo-Front bis zur Adria hinab — wie die Wirklichkeit zeigte — unhaltbar geworden war.

Auch erwies sich der Raum Tolmein-Flitsch von den Folgen der Massenkämpfe weniger betroffen als etwa die Karsthochfläche. Das Land war italienischerseits nicht so stark von tiefgegliedertem Grabengewirr durchfurcht, wie anderswo, die Verteidigung mehr auf einer Linie aufgebaut. War diese einmal verloren, so fehlte es — wenigstens in der Hauptstossrichtung — an Haltpunkten.

Die erste Versammlung unserer Kräfte konnte verhältnismässig gedeckt erfolgen, die Flugaufklärung war für den Feind nicht leicht und wurde noch durch das neblige Herbstwetter erschwert. Auch unser Artillerieaufmarsch, der sich — ebenso wie der Eintritt der Divisionen in die Sturmstellungen — bei Nacht vollzog, konnte ohne nennenswerte Störung durch den Gegner bewerkstelligt werden.

Ungünstig wirkte in der letzten Phase der Versammlung das regnerische Wetter; das an sich nicht besonders entwickelte Wegnetz war in vielen Teilen fast ungangbar.

Die Vorbereitung der Operation nahm kaum acht Wochen in Anspruch. Die Ansammlung von Truppen, von Geschütz, Munition, Kriegsgerät, Verpflegung, von Beförderungsmitteln aller Art, und zwar nicht nur für die neu herangezogenen Kräfte, sondern auch für die bisher vornehmlich für den Stellungskrieg ausgestatteten Isonzo-Korps — alle diese Aufgaben waren bis zum 20. Oktober reibungslos gelöst. Was da an Arbeit geleistet worden ist, gereicht allen Mitwirkenden, vor allem dem Generalstab, zur Ehre.

Die bei Tolmein versammelte Hauptkraft der Armee des Generals von Below — zur Hälfte aus deutschen, zur Hälfte aus österreichisch-ungarischen Divisionen bestehend — und der den Nordteil der Bainsizza-Hochfläche einnehmende rechte Flügel der Heeresgruppe Generaloberst von Boroevic erhielten zunächst den Auftrag, im Angriff bis an die Linie Cividale—Monte Sabotino vorzudringen. Diesen Stoss hatte die Kampftruppe des Generals Alfred Krauss im Norden zu decken, sie sollte dem Raum von Tarcento zustreben. Das Vorgehen der Gruppe Krauss war aus de mRaume Tarvis-Pontafel durch für diesen Zweck zusammengezogene gemischte Abteilungen der Armee Krobatin zu fördern. Die Hauptkraft der Heeresgruppe Boroevic hatte bei Görz, an der Wippach und auf der Karsthochfläche durch örtliche Unternehmen den Feind zu fesseln und am Abziehen von Truppen zu hindern.

Die Armee Below, an die auch die Gruppe Krauss angegliedert war, und die aus den Armeen Generaloberst von Henriquez und Generaloberst Freiherr von Wurm bestehende Heeresgruppe Generaloberst von Boroevic unterstand dem Oberbefehl des Feldmarschalls Erzherzog Eugen, in dessen Befehlsbereich bald auch, aus der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad ausscheidend, die Armee des Generalobersten Baron Krobatin trat.

Seine Majestät unser Kaiser und König, der als österreichisch-ungarischer Armeeoberkommandant die oberste Führung der Operationen inne hat, begab sich, vom Chef des Generalstabes Freiherr von Arz begleitet, nach mehrtägigem Aufenthalt in Tirol am 22. Oktober in das Operationsgebiet.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 28. November 1917 Wien, 28. November 1917. (KB.)

Nirgends besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Rückzug der russischen Truppen?

Amsterdam, 28. November. (KB.)

„Allgemeen Handelsblad" zufolge melden „Daily News" aus Petersburg, dass der Zustand an der Nordfront beunruhigend sei. Hungersnot soll herrschen, wochenlang habe es kein Brot gegeben, Zwieback nur für zwei bis drei Tage.

Die Armeedelegierten befahlen einen geordneten Rückzug der Truppen, um die allgemeine Flucht zu verhindern, die natürlich Ausschreitungen zur Folge haben würde.

Die Verwirrung im Transportwesen hat infolge der letzten Ereignisse zugenommen. Die Truppen, die nach verschiedenen Plätzen verschickt wurden, wurden angehalten, da die Eisenbahnlinien aufgerissen waren, um den Vormarsch auf Petersburg aufzu alten. Die Truppen befinden sich jetzt in Städten, in denen keine Lebensmittel erhältlich sind.

TELEGRAMME.

Der Krieg in Italien.

Die Schlacht zwischen Brenta und Piave.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 28. November.

Die italienischen Blätter äussern ihre Besorgnis über den Verlauf der Gebirgschlacht zwischen Brenta und Piave und sind bei weitem nicht mehr so zuversichtlich wie sie vor einer Woche schienen.

Der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera" erklärt, dass die Truppen der 4. Armee auf eine harte Probe gestellt werden. Es sei notwendig, dass die Verteidigung umso zäher geführt werde, je m hr die Stellungen erschüttert werden. Man könne

nicht darauf rechnen, dass die Schlacht unterbrochen werde. Wenn eine Stellung verloren gehe, könne der Verlust unmittelbar auf die ganze Front zurückwirken. Sollte der Feind am Fusse jener Berge zurückgehen, so seien vor allem neue Verstärkungen nötig.

Der englische Befehlshaber für Italien.

London, 27. November. (KB.)

Amtlich wird mitgeteilt, dass General Plumer zum Befehlshaber der britischen Streitkräfte in Italien ernannt worden ist.

Die Lage in Russland.

Erledigung der Aufgabe Lenins?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 28. November.

„Djen" meldet, dass Lenin und Trockij nunmehr zurücktreten würden, da sie die Ueberzeugung gewonnen haben, dass das maximalistische Regime konsolidiert sei.

Die Regierung werde auf den Rat der Sowjets übergehen, bis die Konstituante die definitive Ordnung festsetzt.

Die Abreise der Ententebotschafter.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 28. November.

„Journal de Geneve" bestätigt, dass sämtliche Ententebotschafter aus Petersburg abberufen wurden und die Abreise angetreten haben.

Daraus entnimmt man, dass die Entente die maximalistische Regierung als konsolidiert betrachtet und daran gehe, die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Die Vorbereitungen zum Frieden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 28. November.

Reuter meldet aus Petersburg:

Trotzkij hat die Gesandten der neutralen Staaten in Petersburg von den auf den Waffenstillstand bezüglichen Massnahmen unterrichtet.

Gleichzeitig hat er in einer Note erklärt, dass die Forderung eines sofortigen Friedensschlusses an die kriegführenden wie an die neutralen Mächte gerichtet worden ist. Die russische Regierung rechnet auf die Unterstützung der Arbeiter aller Länder im Kampfe für den Frieden.

Schwankende Haltung Duchonins.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 28. November.

„Prawda" berichtet, dass Duchonin in den letzten Tagen einen Tagesbefehl erliess, in dem er erklärte, dass alle Truppenbewegungen gegen Petersburg einzustellen seien, da das Hauptquartier in der Frage der Regierungsgewalt nicht einschreiten könne. Als trotzdem das 17. Armeekorps und Teile des 39. Armeekorps von Luga vorrückten, forderte Krylenko Rechenschaft. Duchonin antwortete ausweichend.

Sein Verhalten sei das eines Mannes gewesen, der nicht wusste, welche Stellung er einnehmen sollte. Solchen Dienern des alten Systems gegenüber gelte nur die Gewalt.

Ein Kongress der Armeekommandanten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 28. November.

Nach Meldungen aus Haparanda hat die russische Regierung beschlossen, alle Armeekommandanten unverzüglich zu einem Kongress einzuberufen, um ihre Stellung zu der Durchführung des Waffenstillstandsangebotes kennen zu lernen.

Der Kongress soll an einem Punkte der Nordarmee stattfinden.

Die Verfolgung der Kriegshetzer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 28. November.

Das militärische Revolutionskomitee in Russland hat besondere Militärgerichte eingesetzt, die beauftragt sind, sämtliche Gegner der Maximalisten unter der Anklage der Verschwörung zu verurteilen.

Grossfürst Michael wird in Petersburg gefangen gehalten.

Der frühere Unterstaatssekretär des Krieges Savinkow ist zu Hausarrest verurteilt worden.

Verhaftungen in Moskau.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 28. November.

Nach dem „Temps" wurden auf Befehl der Maximalisten sämtliche Beamte des Moskauer Post- und Telegraphenamtes wegen Verbreitung tendenziöser Meldungen verhaftet.

Die Verhandlungen des Bundesratsausschusses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 28. November.

Die „Vossische Zeitung" glaubt, annehmen zu dürfen, dass sich der Bundesratausschuss, der gestern in Berlin tagte, auch mit der Möglichkeit eines russischen Waffenstillstandangebotes befasst habe.

In diesem Falle dürfte zweifellos eine Haltung eingenommen worden sein, die sich mit den bekannten Ausführungen des österreichischen und ungarischen Ministerpräsidenten über diese Frage in den Grundzügen deckt.

Anschluss der Alands-Inseln an Schweden.

(Privat-Telegarmm der „Krakuer Zeitung".)

Stockholm, 28. November.

Die Bevölkerung der Alandsinseln beabsichtigt sich nach dem Kriege Schweden anzuschliessen.

Der König von Schweden soll von den Bewohnern der Inseln bereits eine Adresse mit tausenden von Unterschriften erhalten haben.

Flucht der Grossfürstin Tatjana.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 28. November.

Die „Agence Havas" meldet:

Grossfürstin Tatjana, die zweite Tochter des entthronten Zaren, ist aus Sibirien entwichen.

Sie wird in der nächsten Zeit über Japan nach Amerika gelangen.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Sitzung wurde nach Erledigung der Verhandlung über den Wiederaufbau des zerstörten Kriegsgebietes und nach debatteloser Annahme des Berichtes des Wehrausschusses über die Rehabilitierung der ihrer Chargen verlustig gewordenen Militärpersonen, der Bericht des Budgetausschusses über die Mitwirkung der Staatsschuldenkontrollkommission bei den seit dem Jahre 1902 durchgeführten Finanzoperationen verhandelt. Im Verlaufe der Debatte erklärt Finanzminister Freiherr von Wimmer, der sich mit der Erklärung des Ministerpräsidenten Stürgkh im Oktober 1914 befasste, dass nämlich die Einberufung des Reichsrates in keiner Weise in Aussicht genommen sei und dass es keinen Minister gebe, der Sr. Majestät einen solchen Antrag stellen könnte, Graf Stürgh habe damals die Einberufung des Reichsrates für einen schweren politischen Fehler gehalten. Mit dieser bestimmten Regierungserklärung wurde die Staatsschuldenkontrollkommission vor die Frage gestellt, ob sie die Verantwortung für die Gegenzeichnung übernehmen oder durch Niederlegung ihrer Mandate die Staatsfinanzen schweren Nachteilen preisgeben wolle. In dieser Zwangslage hat sich die Kommission für die Kontrasignierung entschieden. Abg. Freiherr von Fuchs nahm die Staatschuldenkontrollkommisssion in Schutz und begründet seinen Standpunkt in längeren juristischen Ausführungen. Abg. Seitz wandte sich in heftigster Weise gegen ihn. Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch den 28. ds.

Kleine Chronik.

Graf Romanones, der spanische Ministerpräsident, erklärte bei einem Festmahl, dass für Spanien die Notwendigkeit bestehe, gegenüber den Ententeländern eine neue Politik zu befolgen, die sich offen nach der Entente hin orientiere.

Duchonins Verhaftung hat sich vorläufig nicht bewahrheitet. Er hat am 27. d. M. vormittags einen Aufruf erlassen, der, in seinem Inhalt nicht ganz klar, einen Appell zur Einigung ohne Gewalt und ohne Anwendung der Bajonette enthält.

Verschiedenes.

Marschleistungen in den verschiedenen Armeen. Die Marschleistungen der Infanterie in den verschiedenen kriegführenden Heeren sind sehr verschieden, was wohl nicht allgemein bekannt sein dürfte. Am schnellsten von allen Soldaten marschieren die italienischen Bersaglieri. Der Bersagliere, eine italienische Elitetruppe, macht die längsten Schritte — 86 Zentimeter — und bringt es in der Minute auf 140 Schritte, wobei er in der Stunde durchschnittlich 7·2 Kilometer zurücklegt. Das ist viel mehr als die durchschnittliche Marschleistung aller übrigen Infanteristen. Aber diese Spezialtruppe trägt auch nur ganz leichtes Gepäck und wurde schon im Frieden besonders trainiert. Der Russe marschiert am langsamsten. Er legt bei einer Schrittlänge von 71 Zentimeter in der Minute 112 Schritte zurück und geht in der Stunde nicht ganz 5 Kilometer. Der deutsche Fussoldat legt in einer Minute 114 Schritte von 80 Zentimeter Länge zurück und erreicht damit in der Stunde eine Marschleistung von 5·4 Kilometer. Etwas geringer ist die Leistung des Infanteristen im österreichisch-ungarischen Heere, dessen Schritt 5 Zentimeter kürzer ist und der in der Minute einen Schritt mehr macht. Er bringt es auf 5·1 Kilometer in der Stunde. Bei gleicher Schrittlänge marschieren die Franzosen etwas rascher, da sie 120 Schritte in der Minute zurücklegen. Ihre Marschleistung beträgt dabei genau wie die unsere 5·4 Kilometer.

Lokalnachrichten.

Kein Brot- und Kochmehl! Das städtische Approvisionierungsbureau giebt bekannt, dass die Stadtgemeinde Krakau bis heute weder Brot- noch Kochmehl erhalten hat. Auf Urgenzen haben sowohl die Kriegsgetreideverkehrsanstalt wie auch die Statthalterei mitgeteilt, dass ihnen kein Mehl zur Verfügung stünde. Infolge dessen wird die Bevölkerung Krakaus von heute an bis zum Einlangen neuer Transporte weder Brot- noch Kochmehl erhalten, wiewohl der Magistrat alle möglichen Mittel angewendet hat, um die Zuteilung von Mehl zu erlangen.

Die Notariatskammern von Krakau und Tarnow sind über ihren Antrag auf Anordnung des Justizministeriums in eine Notariatskammer (Sitz Krakau) für den Bereich des Oberlandesgerichtes in Krakau zusammengezogen worden. Unter Vorsitz des Landesgerichtspräsidenten Miezislaus Turowicz hat die konstituierende Versammlung der Notariatskollegien in der ersten Hälfte l. M. stattgefunden. Für den Zeitraum von drei Jahren (1918—1920) wurden gewählt: zum Präsidenten der Kammer: Dr. Thaddäus Starzewski aus Krakau; zu Mitgliedern der Kammer: Ladislaus Krasicki aus Tarnow, Marzell Gorączko aus Oświęcim, Dr. Jan Miciński aus Krakau, Roman Gutowski aus Chrzanów, Bronislaus Nowiński aus Leżajsk und Jan Glück aus Biecz; zu stellvertretenden Mitgliedern: Dr. Stanislaus Wisłocki aus Brzesko, Emanuel Winter aus Wieliczka und Heinrich Breyer aus Radomyśl. Zu Prüfungskommissären: Josef Grodyński, Dr. Jan Miciński und Dr. Thaddäus Starzewski aus Krakau, Marzell Gorączko aus Oświęcim. Zum Sekretär der Kammer: Dr. Stefan Góra.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Kammervirtuose Backhaus. Das für den 2. Dezember in Sokolsaal angekündigte Backhauskonzert hat, wie nicht anders zu erwarten war, grösstes Interesse hervorgerufen. Das Programm für dieses Konzert bringt Bach, Beethoven, Chopin und Schubert und dürfte im Grossen und Ganzen eine Wiederholung jener Schöpfungen sein, mit denen der Künstler in seinem letzten Auslands- und Wienerkonzerten grossartige Erfolge hatte. Die noch vorhandenen Karten sind bei der Firma Rudnicki, Ringplatz, Linie A-B, zu haben.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Begründet von Dr. Josef Ettlinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn.) Verlag: Egon Fleischel & Co., Berlin W 9. Das 2. Novemberheft ist soeben mit folgendem Inhalt erschienen: Werner Mahrholz: Wilhelm Schäfer; Werner v. d. Schulenburg: Ein provenzalisches Liederbuch; Erich Hoogestraat: Begriff und Gedanke; Eugen Zeisel: Junger Reichtum; Paul Merker: Geibel und Otto Ludwig; Fedor von Zobeltiz: Aus dem grossen Kriege — Echo der Bühnen (Berlin, Wien, München, Stuttgart, Frankfurt a. M.) — Echo der Zeitungen (Karl Ernst Knodt, Fedor von Zobeltitz, Julius Mosen, Johannes Scherr, Verschiedenes) — Echo der Zeitschriften (Schweizerland, Die Deutsche Bühne, Hochland Westermanns Monatshefte) — Echo des Auslandes (Französischer Brief, Türkischer Brief) — Kurze Anzeigen von Hans Wyneken, Anselma Heine, Erik Krünes, Erwin H. Reinalter, Hans Fredersdorff, Paul Leppin, Hans Franck, Albert Ludwig, Otto Graupoff — Notizen — Nachrichten — Vorlesungs-Chronik — Der Büchermarkt.

29. November.

Vor drei Jahren.

Im Osten unveränderte Lage, alle Angriffe abgewiesen. — Hindenburg für den erfolgreichen Schutz der Ostgrenze zum Generalfeldmarschall ernannt. — Die verschanzten Positionen am Siljak in Serbien erstürmt, Uzic besetzt. — Gescheiterte Angriffe bei Ypern und Lens. — Grosse Unruhen in Marokko.

Vor zwei Jahren.

Unveränderte Lage im Osten. — Fortgang der Offensive gegen Montenegro; Vorrücken der Bulgaren gegen Prizren und Besetzung serbischer und französischer Stellungen in Südmazedonien. — In den heftigen, wechselnden Kämpfen an der ganzen Isonzofront sind alle Stellungen behauptet worden. — Im Westen lebhafte Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Vor einem Jahre.

Siegreiches Vordringen in der Walachei; Angriffe in den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront gescheitert; grosse Beute in der Walachei. — Englischer Vorstoss bei Givenchy gescheitert.

FINANZ und HANDEL.

Das Moratorium. Der Landesverband der handwerksgewerblichen Kammern und Vereine in Krakau hat, dem in einer Tagung vom 23. September l. J. gefassten Beschlüssen entsprechend, an das Ministerium für Galizien und den Polenklub ein Memorandum wegen Verlängerung des Moratoriums für das Jahr 1918 in der bisherigen Form sowie hinsichtlich der Regelung des Zinsfusses gerichtet. In diesem wird angeführt, dass die fatale Lage des handwerklichen Gewerbes in Galizien wegen Mangel an allen Rohprodukten und Hilfsmitteln, wie Kohle, Koks u. dgl. bereits an die äusserste Grenze gelangt ist. Aus diesem Grunde wird die Lage des Handwerksgewerbes im Jahre 1918 viel schlimmer sein und muss, wenn dieser Zustand fortbesteht, mit eine Katastrophe, d. i. mit einer völligen Schliessung aller Werkstätten enden. In dieser Hinsicht muss Galizien als ein durch den Krieg aufs stärkste heimgesuchtes Land besonders behandelt werden, denn die westlichen Provinzen der Monarchie haben nicht im Entferntesten solche Verluste erlitten wie Galizien, und haben vielmehr im Gegenteil ihre Produktion infolge von Militärlieferungen vermehrt. Infolge mehrer Musterungen entstand völliger Mangel an qualifizierten Arbeitern, deren Enthebungsgesuche zumeist unberücksichtigt bleiben. Das ganze Land, alle Bevölkerungsschichten sind durch Elend und Mangel betroffen, weshalb auch von irgendeinem Abbau des Moratoriums nicht die Rede sein kann. In dem Memorandum wurde auch die Notwendigkeit der Regelung des Zinsfusses im Wege eines Gesetzes hervorgehoben und zwar: 1) die Aufhebung aller Verzugszinsen; 2) eine derartige Regelung des Zinsfusses im allgemeinen, dass dieser 5% bis 6% nicht übersteigen darf; 3) dass die rückständigen Zinsen unter 6% bezw. 5% individuell behandelt werden d. i. entsprechend dem Grade der Kriegsbeschädigung des Verpflichteten.

Die Polnische Pelzwaren-Industrie. Der Wegfall der Zufuhr an unverarbeiteten Fellen hat in Polen grössere Pelzwarengeschäfte veranlasst, dem in Polen vorkommenden Wilde eine grössere Aufmerksamkeit als bisher zu widmen. Infolgedessen ist in der Provinz der Winterbalg von Füchsen, Iltissen, Fischottern und Mardern in gut getrocknetem Zustande sehr gesucht. Auch Kaninchen- und Hasenfelle werden in grosser

Auguste Rodin.

Von **F. Schotthoefer**, Brüssel.

Selten hat die Mitwelt einem Meister der Kunst den Namen des Grössten zuerkannt, wie Auguste Rodin. Und man nennt ihn nicht nur den Grössten unter den Lebenden, man räumt ihm gerne einen Platz in der Ruhmeshalle aller Zeiten ein. Rodin bezauberte die Feinfühligen, die das Weiche und Zarte lieben, und die Verehrer des Monumentalen, die nur Grösse des Stils bewundern, und er entzückt Metaphysiker, die auch beim bildenden Künstler den tiefen Gedanken suchen. Er hat alle Saiten auf seiner Leier, Moll und Dur, das Pianissimo und das Fortissimo. Er schilderte des Frühlings erstes sanftes Erwachen in weichen schlanken Frauenleibern von würdevoller Schönheit der Formen, von unglaublicher Zartheit der Bewegung, und er fand dem Krieg und der Revolte den Ausdruck von loderndem Feuer und wildester Leidenschaft. Er stellte die vier Bürger von Calais hin, voll von gedämpfter innerer Kraft, und den Balzac in der Verzückung eines Sehers. Er verkörperte den Kuss in edelster Keuschheit und begriff seltsamste Erotik.

Im mannigfaltigen Reichtum seines Schaffens aber blieb Rodin stets er selbst. Man erkennt ihn in jedem Kleide. Seine Persönlichkeit ist mächtig und original. Er war einer, der die klassische Ruhe der Antike beherrschte und wiederum ein Neuerer sein konnte, wie ihn die Bildhauerei nur alle hundert Jahre wiederfindet. Er war der erste, der pulsierendes Leben in die Plastik goss, ohne ihre ewigen Formen zu brechen. Seine frühen Werke sind einzig in harmonischer Schönheit. Erst in der späteren Zeit stellte er den Ausdruck des Lebens völlig über die formale Schönheit und gefiel sich in Fragmenten, die nicht mehr volle Gestaltung, sondern bloss einen Ausschnitt aus der bewegtan Körperwelt gaben, zufrieden, damit ein Stückchen Naturwahrheit zu offenbaren.

Bis ins hohe Alter hat Rodin unermüdlich mit seiner Kunst gerungen und ihr immer Neues abgewonnen. Wer hätte nach dem Jüngling des „ehernen Zeitalters", dieser vollkommenen anatomischen Studie, oder nach dem „Kuss", dieser liebevollsten Wiedergabe der blutdurchströmten Fleischesflächen, erwartet, dass Rodin eines Tages mit dem genialen Skizzenstil des Balzac käme! Das war das Grosse in ihm, jedem Motiv das Eigene zu lassen, es nicht in eine fertige Manier hineinzuzwingen, und trotzdem ihm das persönlichste Gepräge zu verleihen. Der Weg von den ersten Werken bis zu den Schöpfungen des Alters ist sehr weit. Aber Rodin ging ihn mit nie versagender Sicherheit des Instinktes. Er ist nie auf Abwegen geirrt. Seine Entwicklung folgte einer geraden Linie, im inneren Werden des Künstlers wie im Handwerklichen der Kunst.

Es ist Rodin nicht leicht gemacht worden, so innerlich und äusserlich stets zu wachsen und die Krone seines Schaffens weiter und voller zu breiten. Er musste kämpfen um die Existenz und um die Anerkennung. Seine ersten Werke wurden von der Menge mit Lachen empfangen, und erst im reiferen Mannesalter gewann er jene Erfolge, die ihn der Sorge enthoben.

Rodin ist 1840 in Paris geboren. Man weiss fast nichts über seine Kindheit. Sie war kaum ein schöner Traum. Bis zum dreissigsten Jahre hat der junge Rodin ums Brot gearbeitet. Seine Lehrzeit war ein Lohndienst, zuerst im Atelier von Carrier-Belleuse, dann unter dem belgischen Bildhauer van Rasbourg, dem die plastische Ausschmückung der Brüsseler Börse übertragen war. In den Verzeichnissen von Rodins Schöpfungen sucht man vergebens nach den Arbeiten aus jener Zeit. Es waren Gehilfenleistungen, die man im Auftrage und im Zeichen anderer ausführt und an die man darum kein künstlerisches Eigentumsrecht erhebt. Aber es war offenbar eine fruchtbare Lehrzeit, dieses Sichfügen in fremde Art und Führung. Der junge Bildhauer lernte, den eigenen schöpferischen Drang zum Gestalten zu dämpfen, und er erwarb jene Meisterschaft im Technischen, die ihm später gestattete, jeden Gedanken zwanglos in meisterhafter Formbeherrschung auszudrücken.

Man kann von Rodin nicht sagen, dass er die Manier seiner Lehrer nachgeahmt hätte. Er lernte von ihnen nur das Handwerk. Wenn er von jemand beeinflusst wurde, dann waren es der Tierbildhauer Barye und der grosse Rude, dessen bewegte Gruppen den Triumphbogen des Etoile schmücken.

Menge und in geringerem Masse auch Schaffelle auf Pelzwaren verarbeitet. Ungeachtet dieser Ersatzmittel steigen die Preise für Pelzwaren weiter und betragen augenblicklich das Vier- bis Fünffache der Friedenspreise. An die Stelle der aus Rentierfellen gefertigten Handschuhe sind jetzt, da die Zufuhr an Rentierfellen in Fortfall gekommen ist, solche aus Hirsch- und Rehleder getreten. Auch hier haben die Preise stark angezogen, und der Absatz hat infolgedessen stark nachgelassen. Die Handschumacher gleichen den geringeren Absatz durch hohe Preisforderung aus. Handschuhe aus Rentierleder von tadelloser Beschaffenheit kosten 35 bis 40 Mark das Paar, Herrenhandschuhe aus Hirsch- und Rehleder 30 bis 35 Mark und solche für Damen 25 bis 30 Mark.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 29. November bis 1. Dezember 1917.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Donnerstag, 29. November: „Fest-Vorstellung anlässlich der Novemberfeier“.

Freitag, 30. November: „Die Puppe“.

Samstag, 1. Dezember nachmittags: „Der dunkle Fleck; abends: „Miód kasztelański“.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: A. Zollmann.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Mittwoch, den 28. November: „Der zweite Haman“.
Donnerstag, den 29. November: „Bar-Kochba“.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Donnerstag, 29. November:
- Prof. Ger. Feliński: „Wyspiański-Seminar“. Anfang 6 Uhr abends.
- Red. Kasim. Czapiński: „Ueber Voltaires filosophische Dialoge“.

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.
Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse“ im Musikinstitute

Annagasse 2.

Donnerstag, 29. November: Prof. Łubieński: „Die Oper der Renaissance“ mit gesangl. Illustrationen. (Frl. Sofie Temnicka).

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 27. bis einschliesslich 29. November. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Unglückliche Liebe. Drama in fünf Akten. — Auf der Alm da gibts ka Sünd Lustspiel in drei Akten mit Henny Porten in der Hauptrolle. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 26. bis 28. November:

Naturaufnahmen. — Kokl geht zum Maskenball. — Hinter den Kulissen. Drama. — Das lustige Kleeblatt in Hütteldorf. Lustspiel.

„UCIECHA“. Programm vom 23. bis einschliesslich 29. November:

Der gutsitzende Frack. Lustspiel nach dem Theaterstück Dregely's. — Meister Spitzbube. Lustspiel.

„PROMIEŃ“. Programm vom 23. bis einschliesslich 29. November:

Hotel „Paradies“. — Lustspiel.

„ZACHĘTA“. Programm vom 23. bis einschliesslich 29. November:

Ein kritischer Tag. Drama. — Lustspiel

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.